

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)**

207 (3.9.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-585160](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-585160)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Rüstingen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale Almenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreise für Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Bräutertoben 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 2,50 Pf., monatlich 90 Pf. einschließlich Postgebühren.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-gelaperte Zeilzeile oder deren Raum für die Inseraten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtsige Inseraten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unentgeltlich. Kleinzeile 50 Pf.

50. Jahrgang.

Rüstingen, Sonntag, den 3. September 1916.

Nr. 207.

Englisch-französische Angriffe im Sommegebiet zurückgeworfen

Anfangreiche Angriffe der Russen im allgemeinen bis auf kleine örtliche Erfolge abgewiesen.

(W. L. B.) Großes Hauptquartier, 1. September. (Antsch.) Westlicher Kriegsschauplatz: Die englische Tätigkeit nördlich der Somme blieb, abgesehen von einzelnen Handgranatenangriffen, auf harter Artillerieentlastung beschränkt. Französische Angriffsabsichten zwischen Maucpas und Cleru wurden durch Feuer unterbunden. Ein untererleitetes unternommener Vorstoß brachte uns gestern abends die nach der Vorbereitung der letzten Tage erwarteten französischen Angriffe ein. Der Gegner legte den Hauptdruck auf die Front Barleuc-Soucourt. Es kam zu erbittertem Nahkampf im Abschnitt Giter-Soucourt. Entschlossene Gegenangriffe sächsischer Regimenter bereiteten den anfänglichen Fortschritten des Feindes ein schnelles Ende und warfen ihn in seine Ausgangsstellungen zurück. Im übrigen wurden die feindlichen bereitgestellten Sturmtruppen in ihren Gräben niedergebhalten. Auf den anfänglichen Fronten entwickelten unsere Gegner an mehreren Punkten rege Feuer- und Artillerietätigkeit. Im Sommegebiet wurden sechs, an der Waas ein feindliches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen, ein weiteres stürzte in unserem Bereich Feuer stück ab.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalstabsmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Vom Meere bis in die Gegend westlich von Luzil ist die Lage im allgemeinen unverändert. Südwestlich von Luzil gelang es den Russen, Boden zu gewinnen; den Gegenangriffen deutscher Truppen mußten sie unter schwerer Einbuße wieder weichen; 2 Offiziere, 407 Mann blieben gefangen. Im nördlichen Teil dieses Abschnitts wurden russische Angriffe der unferen Front zusammen; weiter südwestlich wurden dem feindlichen Druck etwas nachgegeben werden. Südlich des Dniepr haben tapfere heilige Regimenter im Abschnitt von Stanislau den russischen Kulturum gebrochen. In den Karpaten blieben Truppen des Feindes gegen den Stepanski und südlich davon ergebnislos. Südwestlich von Szepsoch haben österreichische Truppen ihre Stellungen gegenüber den Anstrengungen überlegener Kräfte restlos behauptet.

Balkan-Kriegsschauplatz: An der Geganska-Planina und an der Woglasnfront brachen serbische Angriffe zusammen. **Der Erste Generalquartiermeister: von Lubendorf.**

(W. L. B.) Wien, 1. September. Antsch.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front gegen Rumänien: Bei Orsova und Herkules Furd wurde der Feind aus getren abgewiesen. Sonst ist es nirgendwo zu wesentlichen Kämpfen gekommen. Nagy Szeben und Septi-Szt. Gyurgy sind der allgemeinen Lage nach bereits vorerleitet geräumt worden.

Decretions des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In der Bukowina und in Ost-Galizien gingen die Kämpfe wieder zum Angriff über. In den Karpaten und bei Stanislau wurden sie überall abgeblasen. Südlich des Dniepr, im Rückzugswinkel der Flota Lipa, griff der Feind auf 24 Kilometer breiter Front an. Nördlich von Mariampol und bei Sawalowa scheiterten alle Anstöße. Bei Horozanka wurden unsere Linien über den Ort zurückgedrückt. — Bei Horozanka kam ein starker russischer Angriff, nachdem er einen benachbarten östlichen Generaltruppen, durch Gegenangriff zum Stehen.

Decretions des Generalstabsmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die Armees des Generalobersten von Boehm-Ermolli vertrieben die Russen aus einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Ein Gegenangriff deutscher Truppen warf ihn wieder zurück, wobei er 2 Offiziere und 407 Mann als Gefangene einbüßte. — Südwestlich von Krowka scheiterte ein Vorstoß des Gegners.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Südenlande wurden gestern mehrere Abschnitte unserer Front zwischen dem Monte Santo und dem Meere von der italienischen Artillerie zeitweise lebhaft beschossen. Südlich Salcano und westlich Lovizza ging feindliche Infanterie zum Angriff vor. Unser Feuer trieb den Gegner überall weit zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. **Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.**

Vom Seekrieg.

Der deutsche U-Bootdienst im baltischen Meerbusen.

(Z. U.) Berlin, 1. September. Durch deutsche Landboote sind im Monat August im baltischen Meerbusen vier schwedische und drei finnische Landboote mit Munition für Rußland versenkt worden. Zwei weitere schwedische Landboote und der Dampfer Dimec wurden außerdem zur preisgerichtlichen Unternehmung aufgebracht, der letztere mußte allerdings, weil ihm die Kohlen ausgingen, in einem Gotländischen Hafen entlassen werden. Diese erfolgreiche Tätigkeit unserer Unterboote hat in Schweden und Finnland naturgemäß großes Aufsehen erregt, da der Verkehr zwischen Rußland und England zu einem großen Teile über den baltischen Meerbusen geführt wird. Die Leistungen dieser Unterboote sind hoch zu veranschlagen, da die Boote auf der Aus- und Heimfahrt nicht nur die Kanalinseln, sondern auch die enge, von Rußland stark gesperrte Straße Lineo-Wola (Nicolaisfjeld) zu passieren haben.

Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(W. L. B.) Paris, 1. September. Antsch.) Antsch.) Bericht von Douaumont nachmittag: Die Nacht war auf den größten Teil der Front ruhig. In Beltrungen besuchten die Deutschen gegen Abend im Bereich eines Dornbusch, demgegen in ein Graben ein, wurden aber sofort durch Gegenangriff vertreiben. **Antsch.)** Bericht von Donnerstagabend: An der Sommefront zeigte sich unsere Artillerie im Laufe des Tages sehr tätig.

Im Norden wurde ein deutscher Handgranatenangriff auf unsere Stellungen im Walde von Montpas leicht zurückgeworfen. Südlich der Somme hatten wir in Vinsgelenker Erfolg, die uns einige Fortschritte südlich nach Dorle Giteres und südwestlich vom Walde von Soucourt einbrachten, wo wir Gefangene machten. An der übrigen Front des gotländischen Gebietes. **Belgischer Bericht:** Bei Dignauden richtete die belgische Artillerie ein Herkulesfeuer gegen die deutschen Werke auf dem rechten Meuseufer.

Orientbericht: Gestern fand an der gesamten Front keine Infanterieaktion statt. Schwächer werdendes Geschützfeuer in der Gegend von Doiran und am Ostrovo.

Der englische Bericht.

(W. L. B.) London, 1. September. Antsch.) Bericht des Generalstabes vom 31. August: Wir nahmen südlich von Wartimpuis 2 Offiziere und 124 deutsche Soldaten gefangen. Neue Vereinstätigkeit, sich zu ergeben, statt in ihre Linien zurückzuführen, ist bemerkenswerdend. Wir liegen bei Arras und Arras mit gutem Erfolg im Schutze aus. **Antsch.)** Bericht vom 31. August: Ein verheerender feindlicher Angriff in der Nachbarschaft des Feuerzuges Halbes wurde durch Maschinengewehrfeuer aufgehalten. Unbedeutende Kämpfe und Artillerietätigkeit an einigen Punkten. Unter dem am Samstag eingehenden Gefangenen befinden sich 8 Offiziere.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. L. B.) Rom, 1. September. Antsch.) Bericht vom 31. August: Im oberen Poftina- und im Nivado-Tal schlugen wir schwere Angriffe des Gegners ab. Die feindliche Artillerie oder Kavallerie richtete gestern ein heftiges Feuer gegen unsere neuen Stellungen im Courlet, von wo aus wir das Piemonte-Tal

beherrschen und die Verbindungen zwischen Galesole und dem oberen Poftina bedrohen. Unsere Truppen halten die eroberte Linie, die sie sofort verhärtet, fest in ihrer Hand. Im Tau-Tale wurden die Bahnhöfe von Lofach und Sillian wieder von möglichen Schüssen getroffen. In der Gegend von Görz und auf dem Karfi beschäftigt sich der Feind mit Zerstörungsbereitungen, die er durch Artilleriefeuer und unaufrichtiges Bombenwerfen schenkt. Im letzten Tage haben wir einen feindlichen Angriff bei Tivol, östlich von der Stadt, abgewiesen. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf die Lagune von Marano. Eine Frau wurde getötet und einige Menschen verletzt, aber wenig Schaden angerichtet. **General Cadorna.**

Die italienische Regierung erläßt Verordnungen für die nach zu erobernden Gebiete.

(W. L. B.) Bern, 1. Sept. Die heutigen italienischen Morgenblätter enthalten ein Dekret, in dem die italienische Regierung die von den feindlichen Regierungen in den unerklärten Gebieten erfolgten Abtretungen und Konfiszierungen für nichtig erklärt. Zuvor Ratonaire schreibt dazu: Die italienische Regierung werde auf Grund dieses Dekrets bei den Friedensverhandlungen alles zurückverlangen, was ungeredeterweise aus den Provinzen Trentin, Triest, Friaun und Dolomiten weggenommen worden sei, damit diese mit dem gesamten Eigentum des italienischen Vaterlandes einverleibt werden können. Das Dekret zeigt außerdem, daß die italienische Regierung unter allen Umständen die vollständige Herausgabe aus politischen Gründen konfiszierter italienischer Eigentums durchsetzen wolle.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Das siegreiche Vordringen der Bulgaren.

(Z. U.) London, 31. August. Der Times-Korrespondent in Saloniki meldet, daß die Bulgaren am Montag nachmittag einen Angriff auf den feindlichen linken Flügel beim Ostrovo-See unternahmen. Der Kampf dauerte bis zum Abend. Zwei Tage bevor die Bulgaren im östlichen Mazedonien einrückten, empfing der Kommandant der griechischen Truppen in Drama dringendes Ordr aus Athen, alle Kanonen aus den Forts der Gegend von Drama nach Komalla zu bringen. Von den 17 Kanonen wurden nur 3 mitgenommen, die übrigen fielen in bulgarische Hände. Die Bulgaren sind nun Herren des größten Teils von Mazedonien östlich der Struma. Wie verlautet, haben sie alle militärisch wichtige Mannschaften der bulgarischen und türkischen Bevölkerung aufgerufen. Die bulgarischen Behörden sollen den Abzug der Griechen aus dem besetzten Gebiete verboten haben.

Kritische Lage in Saloniki. — Die griechische Garnison sucht bei den Franzosen Schutz.

(W. L. B.) Saloniki, 1. September. (Wester.) Diese Nacht umgingelten Gendarmen und nationale Freiwillige die Kasernen von Saloniki, dessen Garnison sich gezeigert hatte, mit ihnen aufzunehmen, schnitten die Wasserzufuhr ab und behinderten die Lebensmittelversorgung. Gegen 4 Uhr verließen 60 Mann einen Ausfall, um Lebensmittel zu holen. Es wurde auf beiden Seiten gefeuert. Die Truppen wurden gezwungen, in die Kasernen zurückzuführen. Zwei Soldaten und ein Gendarm wurden getötet, zwei Freiwillige wurden verwundet. Garrai intervenierte, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. Die Garnison nahm seine Vermittlung an und ergab sich den Franzosen unter folgenden Bedingungen: Die Truppen werden entwaffnet und im Lager von Jaitemil außerhalb der Stadt interniert. Die Offiziere behalten ihre Seitengewehre und geben ihr Ehrenwort, den Revolutionären gegenüber nichts zu unternehmen. Die Kasernen wurde vorläufig von den Franzosen besetzt. — Auch die Garnison des kleinen Forts Kara Burun wurde umzingelt und ergab sich bald nach der Uebergabe der Truppen in Saloniki. Man erwartet, daß ein Komitee von Revolutionären die Kontrolle über die Verwaltung dieser Teile von Mazedonien auf sich nehmen wird.

Aufbruch in zahlreichen Städten.

Bern, 1. September. Schweizerische Blätter melden, daß aus Athen eingetroffene Meldungen erkennen lassen, daß in verschiedenen Städten Aufbruch herrscht. Es ist zu heftigen Zusammenstößen zwischen Anhängern der Regierungspartei und der Venizelospartei gekommen. Die Nachrichten treffen nur sehr lückenhaft und mit großer Verzögerung ein. Aus Paris wird gemeldet: Die Meldungen von der Unabhängigkeitserklärung Griechenland-Mazedonien hat in politischen und diplomatischen Kreisen der französischen Hauptstadt großen Eindruck gemacht. Man betrachtet sie als den Beginn entscheidender Ereignisse in Griechenland. In Paris ist man ohne genaue Nachrichten aus Athen. Heute hieses Gerüchte um, daß Venizelos einem in der Bildung beabsichtigten Koalitionskabinet angehörend werde. In vielen Orten kam es zu großen Kundgebungen.

St. P. A. Saloniki, 30. August. (Neuer-Meldung.) Es wurde ein Anstich gebildet, dem hochstehtliche Militäre angehören, der an Volk und Arme appelliert, sich den Alliierten anzuschließen und die bulgarischen Hinterländer vom griechischen Boden zu vertreiben. Es wurde eine Kriegeraushebung einberufen, um die Absichten des Anstichs zu erklären. Die Rekrutierung von Freiwilligenbataillonen wird angeordnet.

Unter solchen Umständen wird die Entente den Eintritt Griechenlands in den Krieg bald erwägen haben; denn jetzt scheint wirklich ein Sturz und Strogen zu geben.

Der bulgarische Generalstabeschef gestorben.

(St. P. A.) Sofia, 1. September. (Bulgarische Zeitung.) Der Chef des bulgarischen Generalstabes General Schostoff starb gestern an den Folgen eines schweren Anfalls von Blinddarmentzündung, an der er, wie den zuständigen Stellen bekannt war, vor einiger Zeit erkrankt war.

Der Krieg mit Rumänien.

Bulgarien erklärt an Rumänien den Krieg.

(St. P. A.) Sofia, 1. September. Heute um 10 Uhr vormittags wurde dem kaiserlichen rumänischen Gesandten die Kriegserklärung übergeben. Früh morgens wurde in den Straßen ein Kriegsmarsch angeblasen.

Damit ist klare Bahn geschaffen. Nachdem Rumänien die diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien abgebrochen und gewiesene Truppen dem Marsch durch die Dobrudscha gegen Bulgarien angetreten haben, hat Bulgarien keinen Anstand mehr gemacht und Rumänien den Krieg erklärt. Nun steht das ganze Volk, ausgenommen zunächst noch Griechenlands, einmütig mit den Rumänen gegenüber. Es besteht kein Zweifel mehr, daß in den nächsten Tagen schon die ersten bedeutenden Vorkämpfer der Verbündeten mit dem neuen Gegner erfolgen werden.

Der rumänische Heeresbericht meldet den russischen Marsch durch die Dobrudscha.

(St. P. A.) Genf, 1. September. Französische Blätter melden aus Bukarest: Der rumänische König hat sich zur Front begeben. Der erste amtliche rumänische Heeresbericht vom Donnerstag lautet: Die allgemeine Mobilisierung der rumänischen Armee begann in der Nacht vom 27. zum 28. August und dauert fort. Die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn wurde am Sonntag um 9 Uhr abends überreicht. Die verbündeten kaiserlichen Truppen beginnen den Durchmarsch durch die Dobrudscha. Sie werden von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt. In der Nacht vom 27. zum 28. August haben die rumänischen Truppen die österreichisch-ungarische Grenze überschritten. Die österreichisch-ungarischen Konvois und Batterien beschaffen die Städte Pericorova, Turn-Severin und Giurgiewo.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Großer türkischer Erfolg im Kaukasus. 5000 Russen gefangen, Geschütze und Maschinengewehre erbeutet.

(St. P. A.) Konstantinopel, 30. August. (Verspätet eingetroffen.) An der Rakroni keine Änderung. Ein neuer Stellung bei Helah überlegendes feindliches Aussehen wurde durch unser Feuer beschädigt und führte hinter der feindlichen Linie ab. An der armenischen Front vertrieben unsere Truppen im Laufe ihrer Vorrücken auf dem rechten Flügel angeführten Angriff den Feind durch einen Sturm mit dem Bajonett aus seinen festen Stellungen und nahmen ihm auf der Bergkette 400 Gefangene und 80 Kanonen mit Munition sowie eine Menge Beschussmaterial ab. Die Gefangenen erklären, daß durch unser Feuer 6 Geschütze vollkommen vernichtet wurden. Im Zentrum östliche, zeitweise unterbrochene Feuerkämpfe und Patronenangriffe. Auf dem linken Flügel gestatteten uns glückliche verlaufene Ueberfälle, einen Teil der feindlichen Schützengruppen abzufahren. Nach den letzten Berichten sind 2 feindliche Divisionen vollkommen zerstreut worden. Wir machten 5000 Gefangene und erbeuteten mehrere Geschütze, Maschinengewehre sowie sonstige Waffen. — Ein Flugzeug, das von einem Flugzeugmutterdampf aufgetrieben war, welches von einem Torpedoboot auf der Höhe von Santalis (?) begleitet war, warf bei einem Sturz in der Gegend dieser Stadt eine Bombe ab, ohne eine Wirkung zu erzielen und zog sich dann zurück. — Kein Ereignis von Bedeutung von den anderen Fronten. — Eine unserer mit der Wiederherstellung des Aufstandes beauftragten Kolonnen hat nach einem unbedeutenden Gefecht die Aufständischen, die sie 80 Kilometer südwestlich von Medina traf, geschlagen und in der Richtung auf Aengium zurückgejagt.

Aus den Kolonien.

Die Kämpfe in Ostafrika.

(St. P. A.) London, 1. September. Amtlicher Bericht über die Operationen in Ostafrika am 31. August: Die Deutschen setzen ihren Kampf gegen die Araber fort wie im Innland auf Zozora fort, gegen das einzige englische und belgische Abteilungen vorrückten. Die Engländer haben am 26. August Witrogo an der Zentralbahn, 100 englische Meilen von Dar-es-Salaam, besetzt.

Die Neutralen.

Die norwegischen Reeder geben ihre Schiffe in englischen Kriegsdienst.

Berlin, 2. September. Der Deutsche Kurier meldet: Wie jetzt bekannt wird, haben die Vertreter des norwegischen Reederverbandes mit der englischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen, durch den 50 norwegische

Dampfer der englischen Regierung zur Verfügung gestellt werden. Diese außerordentlich große Zahl norwegischer Dampfer von insgesamt 130000 Tonnen Gehalt ist nach der Vollziehung in denen Tagen zur Benutzung durch England bereit. Vorläufig gilt der Abfluß für zwölf Monate, zu Frachten, die 4 bis 5 Schilling über den Frachtpreis des heutigen offenen Marktes liegen. Bezeichnend ist, daß das Geschäft von einer einmalig bevorstehenden deutschen Erklärung, englische Dampfer für den neutralen Schiffsverkehr als Panzerverbote zu stellen, angefaßt. Dieses gerade abgeschlossene Vertragswerk hat, da man mit Recht behauptet, daß ein solches Vorgehen das gute Ergebnis dieses Geschäftes sowie die anschließende Dampferliste selbst überflüssig machen würde. Es ist klar, daß diese 50 sogenannten neutralen Dampfer für England und seine Alliierten Kriegsdienste zu tun haben.

Politische Rundschau.

Hilftagen, 2. September.

Revision im Prozeß Liebschütz. Im Prozeß gegen Dr. Liebschütz hat nunmehr in letzter Stunde der Gerichtsherr und auch der Angeklagte gegen das Urteil des Oberkriegsgerichts vom 23. August Revision eingelegt. Der Gerichtsherr hat vom Reichsmilitärgericht zur nochmaligen Verhandlung zurückverwiesen wird, dem höheren Strafgericht des Angeklagten vorzulegen werden könnte. Der Angeklagte dagegen bestritt, Kriegsverrat begangen zu haben.

Veröffentlichung von Getreide-Vorräten. Wie erst jetzt der Öffentlichkeit durch ein Mitglied des Ausschusses des Kommunalverbands Offenbura-Land in Baden bekanntgegeben wird, haben in diesem Bezirk im Januar d. J. von rund 6000 Produzenten volle 5000 Hektar Vorräte unrichtig angegeben. Bei der vorgenommenen Nachprüfung waren auf einmal 13000 Hektar Getreide mehr da, als nach der Bestandsaufnahme vorhanden sein durfte. Ob diese Täuschung der Behörden und die dadurch bewirkte indirekte Schädigung der Konsumenten ungestraft bleibt, muß abgewartet werden.

Kein Brotgetreide für Kornbreitern. Wie der Vorsitzende der Reichsgetreidekommission mitteilt, ist bei der Besichtigung in dem Wirtschaftsjahr 1916/17 Kornbreitern Brotgetreide zu Brennereizwecken zu liefern. — Was aber noch keineswegs ausreicht, daß die agrarischen Lohnempfänger nicht doch nach ihrem Willen durcheinander, wenn nicht schließlich der Reichstag diesen Wünschen einen Riegel vorsetzt.

Beringe im Ueberflusse — hohe Preise! Man schreibt der Welt-Zeitung: Wer drachten vor einigen Tagen die Mitteilung von bevorstehenden, voraussichtlich sehr reichen Vorräten in der Ostsee und schrieb, daß die Vorräte schon zur Zeit von den Westeuropäern und Vorräte schon zur Zeit von den Westeuropäern und Vorräte schon zur Zeit von den Westeuropäern. Die Hoffnung auf einen außerordentlich großen Gewinn wird nach Nachrichten aus Schweden, großen Rücksicht von der schwedischen Seite der Vorräte schon und aus dem Grund gemeldet wird, werden dort zuerst Beringe in solchen Mengen gefangen, daß man nicht weiß, wohin mit den Fängen. In den schwedischen Küstengebieten gibt es keine Salereien, daher müssen die Beringe als Fischware verkauft werden. Für die ungeheuren Mengen aber sind keine Käufer da, trotzdem sie billig abgegeben werden. In den Gewässern vor Treleborg sind Beringe in solchen Mengen gefangen worden, daß den Fischern wegen Mangel an Absatz der Fänge nichts anderes übrig bleibt, als große Teile derselben wieder ins Meer zu werfen. Und dies Verfahren muß oft wiederholt werden. Ein Teil dieses Ueberflusses kommt auf die deutschen Küstengebiete, z. B. nach Kiel, und wird von hier aus in den gewöhnlichen hohen Preisen weiterverkauft. — Die zuständigen Behörden sollten sich um das mindestens rechtsondere Verhältnis der Preisbildung auf dem Fischmarkt einmal gründlich kümmern.

Chefvertr. Ungarn.

Die ungarische Opposition heißt feil. Der Gedankenaustrausch, der zwischen dem Ministerpräsidenten Tisza und den oppositionellen Parteiführern Andrássy, Apponyi und Bihó stattfand, hat vorläufig einen negativen Ausgang genommen. Die letzte Oppositionsliste, die Gruppe des Grafen Karolyi, war zu den Verhandlungen nicht zugezogen, da sie früher schon zurückgeklagt hatte, daß er sich in der parlamentarischen Funktion verhalten solle. Nach den Mitteilungen der Oppositionsliste hat Tisza den Oppositionsführern die internationale Lage geschildert und sie gebeten, in dieser kritischen Zeit die Konzentration der nationalen Kräfte zu fördern und die parlamentarische Taktik ihrer Parteien diesem Gesichtspunkt unterzuordnen. Die oppositionellen Führer bestanden dem gegenüber auf einer Befestigung der Oppositionen, da sie eine unmittelbare und unabhängige Kontrolle der auswärtigen Politik für unerlässlich hielten. Auch eine Kontrolle in den innerpolitischen Fragen wäre ihrer Ansicht nach unumgänglich nötig, da jede Konzentration der Kräfte in der Opposition nicht unterlassen, um die Nation dem rumänischen Angriff gegenüber zum härtesten Widerstand auszurufen und eine höchst gehaltvolle Arbeitseinstellung des Landes zu fördern. Allein gerade zur Sicherung des Erfolges erachtet sie es für notwendig, die dem Erfolge im Wege stehenden Fehler durch das Mittel der oppositionellen Kontrolle zu beseitigen. Deshalb müßten sie die in der vorigen Sitzungsperiode begonnene Aktion weiterzuführen und die auf internationaler und auswärtiger Fronten bestehenden Interpellationen einbringen.

Amerika.

Der drahtlose Eisenbahnerstreik. Die Gesamtarbeit zur Befreiung des Eisenbahnerstreiks, die im Westkontinentale eingeschrieben wurde, enthält die Ermächtigung zur Einsetzung des Schlichtungsrates und zur Ernennung einer besonderen Kommission, die über die Durchführung des Streiks zu berichten soll. Ferner soll die Zahl der Mitglieder der Interstate Commerce Commission vermehrt und der Betrieb der Eisenbahnen im Falle des Streiks vom Militär übernommen werden. Das Gesetz sieht Geldstrafen von 100 bis 1000 Dollar und Freiheitsstrafen bis zu einem Jahre Gefängnis vor. Nach einem vierwöchigen Streik wird den Eisenbahnen ein Arbeitsvertrag überlassen, daß es von dem Streikenden abgelehnt wird, ob der Arbeitsvertrag für die Eisenbahnenpersonal vor Sonnabend Gesetz wird und ob der drahtlose Streik fortgesetzt wird oder nicht. Die Eisenbahngesellschaften erklären nachdrücklich, daß der Streikstreik nach der Sitzung des Kongresses

am Sonntag nicht mehr zurückgezogen werden würde. Es werden alle Mittel in Bewegung gesetzt, um die Verträge rechtzeitig durchzuführen. Der ausländische Handel leidet bereits unter der Durchbrechung der Handelsbarrieren. Der Weizenpreis ist um 10 Pence gefallen, das was fürchtet, daß die Verbilligung des Weizens behindert werden würde. Außerdem hat man Befürchtungen, daß viele Schiffe infolge Mangels an Eisenbahnen nicht werden ausfahren können. Die Hoffnung, daß der Streik vermieden werden wird, ist zwar noch nicht ganz gesunken, aber die Aussichten sind düster.

Lokales.

Hilftagen, 2. September.

Die Durchführung der Einheitschule in Berlin.

Auch in der deutschen Volksschulreform wird seit langen die Einheitschule gefordert, die jedem Tüchtigen freie Bahn lassen soll. In die Hoffnung beruht, daß nach dem gerichteten Willen des Staates die aufbauende Arbeit des Friedens uns die Lösung dieser Aufgabe bringen wird. Doch im Hinblick auf den Krieg und seine Folgen die Lösung notwendiger als je, betonte im Berliner Lehrerverein der Gemeindefachlehrer A. D. Johannes Teus in einem Vortrag über die Durchführung der Einheitschule in Berlin. Geplant ist noch nichts Bestimmtes in Berlin, nur um eine mahrende Rundgebung der Berliner Lehrerschaft handelt es sich. Die Ausführungen Teus sind aber interessant genug, auch hier bei uns dem Sinne nach bekannt zu werden.

Von einem richtunggebenden Beispiel der Stadt Berlin, die das größte kommunale Schulwesen hat, erwartet Teus besonderen Eindruck. Seine Kritik des bestehenden Schulwesens zeigt, wie wenig es dem Gedanken entspricht, daß unter, mittlere und höhere Schulen organisch sich aufeinander aufbauen sollen, um begabten Kindern den Aufstieg zu ermöglichen. Schorf wandte er sich gegen die Fortschule, die einer kleinen Kinderwelt den Weg zu den höheren Schulen ebnet und ihn der großen Mehrheit verweigert. Die etwa als Mittelschulen anzusehenden Volksschulen haben in Berlin keine Fortschulen, aber es fehlt ihnen die innere Verbindung mit den Gemeindefachschulen. Die Lehrpläne der verschiedenen Schularten müssen, führte Teus aus, aufeinander abgestimmt sein, wobei nur die Gemeindefachschule die Grundlage bilden kann. Das gilt selbstverständlich auch für das Mädchen-schulwesen. Die Einheitschule sei so aufzubauen, daß die ersten sechs Schuljahre frei von fremden Sprachen bleiben, in den folgenden drei Schuljahren zunächst nur eine fremde Sprache gelehrt wird und dann erst auf der obersten Stufe ein Mehr hinzukommt. Um auch wirklich jedem Tüchtigen die Bahn bis zur obersten Stufe frei zu machen, fordert Teus für alle Schulen die Unantastlichkeit des Unterrichts, außerdem für Unbemittelte eine Beihilfe zum Lebensunterhalt. Kinder mit nicht ausreichender Begabung von dem Besuch der höheren Schulen auszuscheiden, wünscht er nicht. Er will für sie den Besuch gegen Erstattung der vollen Kosten zulassen, sofern sie nicht den Unterricht bekommen. Auf dem Gebiet der Pflanzenerziehung, schloß der Vortragende, behalte es noch sehr an Craniation. Man dürfe nicht diejenige, die einmal unter Volk geistig zu führen bestimmt sind, nur aus einem kleinen Teil des Volkes herausheben wollen.

Folgendes Vorkommen, in die Teus keine Darlegungen über die Notwendigkeit der Einheitschule und über ihre Durchführung in Berlin zusammenfaßt, stimmt der Lehrerverein zu: Die Einheitschule soll jedem Tüchtigen die Bahn zu den höchsten entsprechenden Bildungszwecken frei machen. Durch Aufbau des Schulwesens nach diesem Grundgedanken das deutsche Volk die durch den Weltkrieg verloren gegangenen geistigen Kräfte aus den breiten Schichten der Bevölkerung gewinnen und schneller wiederherstellen. Von besonderer Bedeutung ist die einheitliche Regelung des Schulwesens für die Weidenschaft mit ihrem starken Bedarf an geistig begabten und entsprechend geschilderten Arbeitskräften. Der Berliner Lehrerverein hält es deswegen für notwendig, daß das hauptstädtische Schulwesen so bald als möglich nach den Grundgedanken der Einheitschule umgestaltet wird, daß überbegabte Kinder aus den Gemeindefachschulen in die weiterführenden allgemeinen Bildungsinstitutionen und in die Fachschulen ohne Zeitverlust aufsteigen können. In einzelnen wird hierüber vorgeklagt: die Fortschulen der höheren Anstalten und die Unterlassen der Pöken a. J. haben; durch späteren Beginn und Eindrückung des fremdsprachlichen Unterrichts auf den unteren Stufen die höheren Schulen zu unzugänglich, daß der Uebertritt aus der Gemeindefachschule bis zu vollendeten 6. Schuljahr möglich ist; die von der Stadt Berlin geplanten Mädchenmittelschulen als dreistufige Anstalten auf dem 6. Jahrgang der Gemeindefachschule aufzubauen und für die Mittelschülerinnen einen Weg zur Hochschule und in die höheren Fachschulen zu schaffen. Für überbegabte Kinder, die erst mit dem Ende der Schulpflicht oder später zum Besuch einer höheren Schule sich entschließen, wird die Errichtung einer höheren Schule, die in 4-5 Jahren bis zur Reifeprüfung führt, empfohlen. Auch in den weiterführenden allgemeinen Bildungsinstitutionen und in den Fachschulen ist der Unterricht für alle entsprechend Begabten und Willenskräftigen grundsätzlich unantastlich zu erteilen und Unbemittelten durch Unterstützung der Lebensunterhalt zu erleichtern.

Die in dem Vortrag niedergelegten Gedankenansätze verdienen große Beachtung. Bei einigermaßen gutem Willen ist es sehr wohl möglich, einen entscheidenden Schritt zur Einheitschule hin zu tun, nicht nur in Berlin. Die Gemeinden dürfen nicht alles vom Staate erwarten, sondern müssen versuchen, diesen durch gute Beispiele vorwärts zu treiben. Das geschieht ja auch sonst auf vielen Gebieten, auf dem der Schule darf es nicht anders sein.

Im dritten Kriegsjahr. Der Vertreter des 2. oberbayerischen Wahlkreises, der fortgeschrittene Reichstagsabgeordnete Dr. Bismarck, hielt gestern abend vor einer zahlreich erschienenen Hörerschaft im Hilftagen-Konferenzsaal einen zweistündigen Vortrag. Er sprach zunächst den Truppen zu Worte und zu Waller den Dank für ihre Taten aus und wies darauf hin, daß es Pflicht des Staates sei, für die Kriegsverletzten zu sorgen. Das Volk habe viele Willenskräfte für die Kriegsführung aufzubringen und er hoffe, daß auch die jetzige Kriegslage einen guten Erfolg haben würde. Er begründete sodann die Stellungnahme seiner

Hilfsverein Rüstringen.

Feier des 2jähr. Bestehens

zum Besten des Unterstützungsfonds
am Sonntag den 3. September 1916

im Restaurant und auf der Wiese des Herrn Schröder,
am Hüfertscher Hofen. — Beginn nachmittags 3 Uhr.

Auf dem Festplatze sind Schanubuden, Ansehenbuden, Lebensmittelstände, Kartoffelpuffer-Bäckerei, Zigarren- und Zigaretten-Kioske, Blumen- und Postkartenzelte und ein Festzelt aufgebaut.

Im Festzelt kommen musikalische und theatrale Vorträge hervorragender Bühnenkräfte zu Gehör.

Wagenverkehr von der Straßenbahn-Haltestelle Friedensstraße
bis zum Festplatz ist eingerichtet.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Festausschuß.

Rüstringer Sparkasse Rüstringen i. O.

Zeichnungen auf die
Fünfte Kriegsanleihe

werden in unseren Geschäftsstellen
entgegengenommen. 3059

Wir suchen einige Exemplare
Nr. 205 vom 1. September
des Norddeutschen Volksblattes zurückzukaufen.
Expedition des Norddeutschen Volksblattes
Wültingen, Vesterstraße 76.

Kammer-Lichtspiele

Heute, Freitag:
Eröffnung der Winter-Saison
mit der größten Sensation

Das jüngste Gericht

Das Drama einer Erdkatastrophe
in fünf Akten. In den Hauptrollen
Edda Thomsen und Olaf Föns
die bekanntesten nordischen Künstler.
Diese Sensation darf nur in unsern Theatern
zur Vorführung gelangen.

Ferner das Lustspiel
Das Nacht-Backvorbot
Lustspiel in drei Akten

... Park-Lichtspiele ...

Brake.
Soziald. Wahlverein
Sonntag, 3. Septbr.
nachm. 4 Uhr:
Mitglieder-Verlammlung
im Vereinslokal (Deder).
Die Tagesordnung wird
in der Versammlung bekannt
gegeben. 3058
Das Erscheinen sämtlicher
Genossen, besonders der Ge-
nosinnen, ist dringend er-
wünscht. **Der Vorstand.**

Gebrauchter
Rinder-Sitz-Eiegewagen
zu kaufen gesucht. Angebote
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Volksküchen
Wellumstraße u. Ulmenstraße



Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt bringe ich zur Nachricht,
dass meine innigstgeliebte Frau, meiner
Kinder tröstende Mutter und unserer
guten Tochter
[1109]

Frieda Eden

geb. Quasthammer
im Alter von 83 Jahren gestern morgen um
9 Uhr sanft entschlafen ist.
Um stillen Beisaid bitten
Georg Eden und Kinder
nebst Eltern,
Geschwistern und Angehörigen,
Aldenburg, 2. September 1917.
Die Beerdigung findet am Dienstag
nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hohenzollern-Lichtspiele

Grösste und schönste Lichtbildbühne.

Grosser Erfolg!! Grosser Erfolg!!

Gräfin X.

Zirkusdrama in 4 Akten. 8105
Ferner der übrige reichhaltige Spielplan.

Wer Goldgeld bringt, hat freien Zutritt.

Die Tabakarbeiter-Genossenschaft, Stuttgart
empfiehlt jedem Raucher ihre vorzüglichen,
in Qualität unübertroffenen

„Tag“-Zigaretten

à 2 bis 7 Pf. Bitte überall fordern!

Fünfte Kriegsanleihe

4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen
Zeichnungskurs 95%
abzüglich Stückzinsen bis 30. Dezember 1916

5% Deutsche Reichsanleihe
Zeichnungskurs 98%
(Bei Eintragung ins Reichsschuldbuch 97,80%)
abzüglich Stückzinsen bis zum 31. März 1917.

Wir nehmen Zeichnungen kostenlos entgegen und
bitten um rechtzeitige Anmeldung, spätestens bis zum
Donnerstag den 5. Oktober, mittags 1 Uhr

Wir sind bereit Zeichnern, welche zu fester Kapital-
anlage zeichnen wollen, aber das Geld zur Zeit nicht
zur Verfügung haben, die zugewiesenen Beträge bis
weiter zu den Bedingungen der Reichsdarlehnskassen
(Zinsfuß z. Zt. 5 1/4%) zu beleihen. Beleihungen in
größerem Betrage bedürfen besonderer Vereinbarung

Oldenburgische Landesbank Filiale Wilhelmshaven.

Zeichnungen werden kostenfrei auch entgegen-
genommen von unseren Agenten:

In Sande: Herr Rentner **Johann Brahm** 3058
In Sengwarden: Herr Kaufmann **Diedr. Duden.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen herzerguten
Mann, meiner Kinder tröstenden Vater, unseren lieben Bruder,
Schwager und Onkel

Hermann Högemann

im Alter von 51 Jahren plötzlich und unerwartet infolge Herzschlage
in die Ewigkeit zu sich zu rufen.
Wilhelmshaven, den 1. September 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Anna Högemann, geb. Möllering
Heinrich Högemann (z. Zt. i. Felde)
Grete Högemann
Paul Högemann
Curt Högemann, Osnabrück
Hermann Högemann
Franz Högemann
Elisabeth Högemann
Maria Högemann.

Das Seelenamt findet am Montag 7.15 Uhr in der Willehadikirche
statt. Die Beerdigung ist am Montag nachmittags 6 Uhr. 3055

Von neuem ruft das Vaterland

zum Kampf in der Heimat!
Auch dieser Kampf muß gewonnen werden.
Die letzte Hoffnung der Feinde: uns finanziell
niederzuringen — werde zerschanden! Deshalb
muß jeder Deutsche Kriegsanleihe zeichnen,
sowie er kann — auch der kleinste Betrag hilft
den Krieg verkürzen! Kein Deutscher darf
bei dem Aufmarsch der Milliarden fehlen!

Auskunft erteilt bereitwillig die nächste Bank, Sparkasse, Post-
amt, Lebensversicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft.

feuilleton.

Die Rheider Burg.

Erzählung von Leon Schilling.

„Aber sie leugnen Stolz und zornig, die Ritterhauen,“
fiel der andere ein.
„Man kennt das,“ verjette der mit dem Gläsern Die-
lekt. „Es wird sie nicht retten vor der Guillotine. Der
Großherzog war eng befreundet mit dem Epoville.“
„Wir brauchen nicht zu sagen, mit welcher Aufregung
und wie erschüttert Richard diese Unterredung belauschte,
die deutlich und so, doch ihm kein Wort entging, in seinen
Winkel drang. Trotz allem, was er vernahm, und trotz
allem, was irgend hätte gesagt werden können, stand der
Blonde an ihre Unschuld festest in seiner Seele. Aber
ebenso klar wurde ihm aus diesen Reden, wie hoffnungslos
und verpfeilt ihre Lage den Untersuchungsbeamten und
den Gerichten gegenüber sein mußte. Das Wort Guillotine,
welches bald darauf von den Lippen des einen der Sprechen-
den fiel, traf ihn vollends wie ein Stich ins Herz.“
Er sollte noch ein zweites Wort vernehmen, das beinahe
eine ähnliche Wirkung auf ihn übte. Und dies Wort wurde
wieder von dem, der sich das Bild aller Behörden der öffent-
lichen Sicherheit genannt hatte, gesprochen und hieß:
Bericht!
„Wo ist nun das Versteck?“ sagte Monsieur Ermanns.
„Ich denke, es muß hier dieses Fallstück in den Lambris
sein!“
Er trat in diesem Augenblick an die bezeichnete Stelle
heran. Richard hatte zornig und infanterlich seine Hände
an das bevorstehende Holzstück gelegt und suchte es durch das
lächerliche Kluge seiner Kraft fest an seiner Stelle zu halten.
Aber er fand zu seiner Unterirdung dabei keinen Ver-
spruch, nicht, was ihm als Honigbegehrte hätte.
Dranken war jetzt auch der Untersuchungsbeamte be-
zogen und drückte aus Verwirrung — das Fallstück be-
wegte sich und — schob wieder in seine alte Lage zurück. . .
„Mein Gott, das ist ja, als ob jemand von innen fest-
hielt!“ rief der Untersuchungsrichter aus.
„Ist so, in der Tat!“
„Berichten wir es noch einmal mit aller Strenge!“ hieß
der Richter fort.

Jetzt gab das Holzstück so weit den vereinten Anstren-
gungen der beiden Männer nach, um einen Hand Raum zu
gewähren, sich einzuschließen; im nächsten Augenblick fuhr
eine starke Männerfaust — es war die des Untersuchungs-
richters — in den Spalt hinein, und nun floß das Holz zur
Seite — die ganze Öffnung klappte auf.
Noch eine Öffnung blieb dem Eingeschlossenen. Viel-
leicht begünstigte sich die beiden Männer damit, in das Ver-
steck nur hineinzublicken. Wenn Richard sich ganz dicht an
die Mauer drückte, in die dunkelste Ecke, so war es möglich,
dass sie ihn übersehen.
Während er diese Stellung einnahm, sah er den Kopf
des einen der Männer in die Öffnung lugen.
„Ich sehe niemand,“ sagte dieser dabei. . . es war
der, den er hatte Untersuchungsrichter nennen hören.
Der andere, der mit dem fremdartigen Dialekt, er-
widerte lachend: „So Frieden Sie hinein, Untersuchungs-
richter. Es ist Sache der Justiz, ihre Rolle da hineinzu-
spielen.“
„Ich meine, es wäre mehr Sache der Polizei, ihre
Rolle in alles zu stecken,“ verjette übergehend der andere Be-
amte, „jedenfalls ist die Polizei der Vorläufer der Justiz,
also vorwärts, mein Herr!“
„Aber da muß man ja Frieden auf allen vieren!“
„Das können Sie ohne Schaden immer noch eher als
ein Priester der Themis,“ lachte der Untersuchungsrichter.
„Was ist da zu machen!“ sagte Monsieur Ermanns,
stieß sich auf die Knie nieder und steckte den Kopf durch die
Öffnung.
Monsieur Ermanns schaute eine Weile in das Versteck
hinein, wie um seine Augen erst an die größere Dunkel-
heit zu gewöhnen, welche in dem kleinen Räume herrschte.
Dann sagte er: „Es liegen da allerlei Gegenstände auf dem
Boden. Die Inspektion aus der Ferne wird nicht hin-
reichen — man wird sich beugen müssen, hineinzuschlüpfen . . . und dann fuhr er in der Tat mit dem Ober-
körper in die Lambrisöffnung — aber viel schneller kam
er erschrocken wieder heraus.
„Alle Teufel!“ rief er halb laut und sehr blaß ge-
worden.
„Was ist?“ fragte der Untersuchungsrichter, „was
haben Sie?“
„Es steht ein Mann drin!“ flüsterte Monsieur Er-
manns, die Zeichen des Schreckens noch in allen Zügen.
„Ach,“ rief der andere Beamte, „der Wächter!“ und

Die Gewerkschaften und das Lehrlings- wesen.

In einem kürzlich veröffentlichten Artikel mit der
gleichen Ueberschrift haben wir den Nachweis geführt, daß
die in der Arbeitgeber-Zeitung aufgestellte Behauptung, die
Mitwirkung der Gewerkschaften bei der Regelung des Lehr-
lingswesens sei gesetzlich unzulässig, nicht zutrefte. Gleich-
zeitig haben wir einiges Material zum Beweise dafür bei-
gebracht, daß im Gegensatz zu den Unternehmern im Bau-
gewerbe, die jede Mitwirkung der Gewerkschaften in der
Lehrlingsfrage grundsätzlich ablehnen, die Unternehmer-
organisationen in einigen anderen Berufen eine solche Mit-
wirkung direkt als wünschenswert erachten. Es wurde auf
Verhandlungen hingewiesen, die in neuerer Zeit zwischen den
Unternehmer- und Arbeiterorganisationen im Holzgewerbe
und im Guttmbergewerbe über diesen Gegenstand gepflogen
wurden und betont, daß Bestimmungen über das Lehr-
lingswesen schon lange Bestandteil des Tarifvertrages im
Bau- und Holzgewerbe sind.
Gegen diese Ausführungen polemisiert die Arbeitgeber-
Zeitung in einem längeren Artikel in ihrer Nummer 35
vom 27. August. Sein Verfasser mißt sich, den Nachweis zu
führen, daß die Innungen wohl befaßt seien, die ihnen durch
§ 8 bis der Gewerbeordnung zugewiesenen Aufgaben, die
Förderung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meistern
und Gesellen und die Fürsorge für den Arbeitsnachweis auf
andere Organisationen zu übertragen, nicht aber die ihnen
durch den gleichen Paragraphen übertragene Regelung des
Lehrlingswesens. In bezug auf das Lehrlingswesen sei die
Innung nur ausführendes Organ der Handwerkskammer,
die als öffentlich-rechtliches Organ unzulässig ein ihr nach-
geordnetes öffentliches Organ, nämlich die Innung, zu-
sammen irgendwelcher freier Vereinigungen übergeben
könne.
Diese Beweisführung hinkt ganz gewaltig. Es trifft
ja gar nicht zu, daß die Innungen und Gesellenvereine
ihre gesetzlichen Befugnisse hinsichtlich der Förderung eines
gedeihlichen Verhältnisses und des Arbeitsnachweises an die
Arbeitgeberverbände bzw. die Gewerkschaften über-
tragen haben. Die Verhältnisse des lebendigen Wirtschafts-
lebens haben sich einfach als stärker erwiesen, als die Vor-
schriften des auf veraltete Zustände fußenden Buchstaben des
geschriebenen Rechtes. Die Innungen dürfen sich ruhig, wie
es ihnen das Gesetz zur Pflicht macht, mit ihren Gesellen-
vereinen über die Förderung eines gedeihlichen Verhält-
nisses unterhalten, etwaige Beschlüsse haben aber keine
praktische Bedeutung, denn die wirkliche Vertretung der
Arbeiterschaft ruht nicht in den Händen des Gesellenver-
eines, sondern bei der Gewerkschaft. Diese schiebt den
Tarifvertrag ab, der das Verhältnis zwischen Unternehmern
und Arbeitern regelt. Und die Unternehmer haben sich, in
Erkenntnis der Bedeutungslosigkeit der Innungen, be-
sondere Arbeitgeberverbände gebildet, die bei der Regelung
der Arbeitsverhältnisse den Gewerkschaften gegenüber als
Sachwalter der Unternehmerinteressen auftreten.
Es handelt sich also gar nicht um eine formelle Ueber-
tragung von Innungsrechten und eine solche wird auch von
den Gewerkschaften keineswegs verlangt, wenn sie an der
Regelung des Lehrlingswesens im Gewerbe mitwirken
wollen. Sie wollen zunächst unbeschadet der gesetzlichen
Vorschriften den Bedürfnissen des praktischen Lebens Rech-
nung tragen. Wenn von manchen Stellen das Bedürfnis
für die Mitwirkung der Gewerkschaften auf diesem Gebiet

dabei blühte er angsterfüllt umher, ob nicht irgendeine
Waffe in der Nähe sei.
„Was ist da nun zu machen?“ sagte Monsieur Er-
manns. „Wir müssen unsere Reute herbeifahren.“
„Ich will hinunter. . .“ erwiderte der Untersuchungs-
richter.
„Ich danke schön,“ verjette Monsieur Ermanns, „da-
mit der Mensch unterdes Zeit gewinnt, über mich herzu-
fallen und sich zu retten. Bleiben Sie ruhig bei mir —
ich will schon selbst die Reute rufen, und zwar so!“
Bei diesen Worten sog er ein Zergerol mit zwei Räu-
ken aus der Tasche und spannte die Reute; er war just im
Begriff, es abzuschießen, um auf diese Weise seine Reute,
die unten hängen mochten, herbeizurufen, als ihm der
Untersuchungsrichter in den Arm fiel.
„Aber zum Denken, wenn Sie abziehen, so sind wir
ja ganz ohne Waffe wider den Verbrecher, der jeden Augen-
blick hervorkommen und sich auf uns stürzen kann!“
„Nur ruhig, ich habe immer noch einen Schuß in Re-
serve,“ sagte Monsieur Ermanns, der seine Fassung so
ziemlich wiedererlangt hatte.
Jetzt aber fand es Richard von Gudarbe für gut, die-
ser Szene ein Ende zu machen. Er rannte die Treppe aus
der Lambrisöffnung auf und mit den Worten: „Sehen Sie
ganz unbedorrt, meine Herren, ich glaube, es ist das Beste,
ich komme Ihnen friedlich entgegen, und wir verständigen
uns ohne Pistolenschüsse!“ froh er aus der Wandöffnung
heraus.
Die beiden Beamten traten ihm ein paar Schritte
weit zurück und starrten ihn an. Richard fand noch weni-
gen Augenblicken ruhig vor ihnen und stützte die Stirn gegen
den Balken und den Raufhamm ab, der an seinem Rode hat-
ten geblieben war.
11.
Ein Geständnis.
Nachdem Monsieur Ermanns mit seinen schärften und
stehendsten Blicken den jungen Mann betrachtet hatte,
sagte er: „Folgen Sie uns in das nächste Zimmer. Sie
werden uns dort Rede stehen, wer Sie sind und wie Sie
hierher kommen.“
„Ich kann Ihnen das mit wenigen Worten erklären,“
verjette Richard, durch den beschwerlichen Ton des Be-
amten verletzt und sich selbst verwundend, „wollen Sie es
jedoch in dem anderen Zimmer lieber hören als in diesem
— mir ist das gleichgültig!“



kennt tot, so nach demgegenüber und nach demselben auf die Tatsache hinweisen werden, daß in einigen Gewerbetreibenden die Berufung der Unternehmer der Gewerbetreibenden ausbrüchlich anerkannt haben. Keineswegs ist dieses Bedürfnis ausbrüchlich anerkannt worden und der Berufung der Anerkennung der Gewerkschaften und der Vertretung des Tarifvertrages werden sich auch in der Vertretung des Tarifvertrages schließlich der Mühe der Tarifverträge beugen. Man darf sich gegen die Erwartung hingeben, daß die der Gewerkschaften nach demselben Gewerbetreibenden früher oder später den notwendigen Vertretungsbefugnis freigegeben wird. — Dem Gewerkschaften der Arbeitgeber sind die Forderungen der Unternehmervertreter im Holzgewerbe und im Holzgewerbe, die wir nicht haben, nämlich unangenehm. Er bemüht sich an ihnen heranzukommen und ihnen eine, seinen Wünschen gerecht werdende Deutung zu geben. An den Forderungen selbst wird dadurch nichts geändert und wir können es den betroffenen Firmen überlassen, sich mit der Arbeitgebervertretung und ihren Gewerkschaften auseinanderzusetzen. Die hier über die Tarifverträge denkt, dafür ist eine Aufklärung über den Sachverhalt notwendig. Er schreibt:

Die Tatsache, daß der Bundesrat eine Bestimmung über die Anzahl, Entlohnung und Arbeitszeit der Lehrlinge enthält, kann nur das Bild verzerren, das sich das deutsche Handwerk an der Hand der Erfahrungen gerade von dem Bundesrat befugt hat, durch den die Arbeitnehmer fassen die Firmen im Sinne genommen sind.

Wir geben gerne zu, daß es vergebliche Mühe wäre, Leute, die so über die Tarifverträge denken, die Notwendigkeit der Mitwirkung der Gewerkschaften bei der Regelung des Lehrlingswesens begründet machen zu wollen. Angesichts des Eifers, mit welchem der Anspruch der Gewerkschaften zurückgewiesen wird, ist es aber nicht uninteressant, zu untersuchen, was denn eigentlich die Annahmen auf dem Gebiete des Lehrlingswesens, das sie als ihr Monopol betrachten, praktisch geleistet haben. Darauf gibt die amtliche Erklärung über die Wirkung des Sondervertrages Auskunft, die zu Beginn des Jahres 1905 veranlaßt wurde. Hiernach haben im Jahre 1904 in Deutschland 742 Annahmen Lehrlingsverträge veranlaßt. An Einschreibegeldern haben diese Annahmen 247 634 Mark, an Prüfungsgebühren 346 104 Mark, insgesamt also aus dem Lehrlingswesen 593 738 Mark eingenommen. Insbesondere haben diese Annahmen für Prüfungen 189 181 Mk., außerdem für das Fortbildungsschulwesen 146 377 Mark. Betrachtet man diese Ausgabe als eine solche im Interesse des Lehrlingswesens, dann ergibt sich als Reinerlösbetrag, den diese Annahmen in einem Jahre aus dem Lehrlingswesen gezogen haben der Betrag von 258 180 Mark. Doch der Zweck der Lehrlingsfürsorge ist, aus ihr einen hohen Ueberfluß zu Gunsten der Annahmestellen herauszuwirtschaften, wird selbst der besorgte Lehrlingsfreund nicht behaupten wollen.

Zum Schluß noch das Urteil eines Unparteiischen zu der Streitfrage. Professor Wilhelm Stöckel schreibt im Sonderbericht der Staatskommissionen, 3. Auf. 1910, Band 4, S. 458:

Seiner haben die Tarifverträge mit wenigen Ausnahmen bis jetzt verfallen, Bestimmungen über die Zahl der Lehrlinge, und der Zahl der beschäftigten Gesellen haben sollte, die Dauer der Weisheit, die Stellung der Lehrlinge usw. zu treffen. Sicher können sie aber gerade bei der Regelung des Lehrlingswesens sehr gute Dienste leisten, da mit generellen und schematischen Vorschriften keine Besserung erreicht werden kann, vielmehr eine noch dem besonderen Sachverhalte des einzelnen Gewerbes sich richtende Anordnung erwünscht sein muß.

Dem sei noch hinzugefügt, daß die Uebertragung der Lehrlingsausbildung, die nach dem Stande der Gesetzgebung ausschließlich den Annahmen obliegt, nach dem Urteil einschneidende Annahmestellen, sehr viel, wenn nicht alles zu wünschen übrig läßt. Eine Mitwirkung der Gewerkschaften auch auf diesem Gebiete könnte dem Gewerbe nur zum Vorteil gereichen. Das Verlangen der Gewerkschaften nach der Mitwirkung bei der Regelung des Lehrlingswesens ist weit davon entfernt, utopisch zu sein. Es ist sachlich begründet und liegt durchaus auf dem Wege einer vernünftigen Gewerbeverbesserung. Wenn sich auch reaktionäre Gesellen noch gegen die Einbeziehung des Lehrlingswesens in die Regelung durch die Tarifverträge sträuben, so wird die Entwicklung doch

Interessanter war Monsieur Ernanns vorausgeschritten in den vorderen Raum, das Wohnzimmer des Ernanns, Grafen Richard folgte ihm, und hinter diesen ging, ihn vorzüglich beobachtend, der Untersuchungsrichter, ein großer, fulguranter Mann mit rötlichem Gesicht und starkem Unterkiefer, eine Gestalt, deren Keuheres im ganzen weit über eine offene Gutmütigkeit verriet als irgend etwas anderes.

In dem vorderen Zimmer saßen die beiden Herren sich an dem Schreibtisch des Grafen nieder; Ernanns legte sein Kergel neben sich auf den Tisch. Nachdem sie Richard noch einmal eine Weile höchst stillen Blickes angesehen, begann Monsieur Ernanns: „Wer sind Sie?“ „Ich habe gerade nicht Lust, Ihnen das zu sagen“, versetzte Richard. „Ich glaube auch nicht, daß es zur Sache gehört. Wenn ich Ihnen erkläre hohe, wie ich hierher gekommen und Sie aus dieser Erklärung die Beruhigung geschöpft haben werden, doch ich nicht etwa beobachtete, den toten Mann dort drinnen zu berauben, so denke ich, kann ich mich Ihnen empfehlen.“

„Und wie erklären Sie Ihre Anwesenheit hier?“ fragte der Polizeibeamte. „Der Zufall hat mich in die Nähe dieses Hauses geführt, das ehemals von einer Familie bewohnt wurde, welche der meinigen nahestand — ich fühlte das Verlangen, einmal wieder das Innere dieser Räume zu sehen. Als ich dem Hausmeister den Wunsch äußerte, erwiderte er mir, daß ihm beloben sei, niemand hinaufzulassen. Ich beruhigte ihn über die Folgen, wenn dies Verbot einmal übertreten werde, und ging, ohne mich an ihn zu kehren. Als ich die ganze Zimmerreihe bis zu diesem Räume durchwandert hatte, hörte ich die Schritte der Kommandanten. Es waren Ihre Schritte, meine Herren. Ich war nicht eben in der Stimmung, worin man mit Fremden zusammenstehen liebt, und ich mußte zudem in hohem Grade mühsam sein, mich unzufrieden zu machen, um dem Hausmeister Bedrüb zu erwidern. Darum schlüpfte ich in das Verließ, in welchem mich die Herren fanden. Das ist alles.“

(Fortsetzung folgt.)

vielleicht schneller als sie es erwarten, aber sie zur Lageordnung übergeben.

Parteinachrichten.

Die Opposition hat immer recht, nach diesem Grundsatz behandelt die Leipz. Volksp. die Differenzen in der Partei. Als vor nunmehr länger als Jahresfrist eine Anzahl der Stuttgarter Genossen sich weiteten, weiterhin noch Parteimitglieder an den Landesvorstand und an den Parteivorstand abzuweisen und sie sich damit außerhalb der Partei stellten, erklärte die Leipz. Volksp., mit der ihr eigenen schulmeisterlichen Geste, daß natürlich die „Angehörigen“ unecht hätten und die Leipz. Genossen u. a. die gekränkte Unschuld seien. Als in Leipzig-Westen eine zum mindesten recht eigenartig zustande gekommene Wahlvereinsversammlung sich plötzlich als die rechtmäßige Landesleitung der Wahlvereinsvertretung nominierte und die Politik des 4. August vertrat und die unbenannten genormten Parteisekretäre auf die Straße warf, war das natürlich nach Meinung der Leipziger Obernavigatoren der Weisheit letzter Schluß. Nun sind aber neben dem Parteivorstand auch noch eine ganze Anzahl Genossen und ferner ganze Ortsvereine im Wahlkreis Leipzig-Westen, so z. B. Köpenick, der Ansicht, daß der von der erwähnten Kreisgeneralversammlung gemahregte Vorstand noch zu recht bestehe und verweigern dem sogenannten neuen Vorstand die Anerkennung. Köpenick hat das mit einer erdrückenden, zweifelsfreien Mehrheit, worauf eine kleine Minderheit eine eigene Verammlung entrichtete. Der Ortsvereinsvorstand für abgelehrt erklärte und sich selbst als den wirklichen Ortsverein Köpenick proklamierte. Es bedarf keines besonderen Hinweis, daß nun natürlich der Leipziger Parteivorstand erklärt, die Dispositionen seien im Rechte, indem er zugleich mit den schönen Worten „Organisationserweiterung“, „Sonderorganisation“ usw. um sich wirft mit einer Biederkeit, welche die Beurteilungen der Parteimitglieder der Leipziger Parteimitglieder durch den Parteivorstand einfach verblühen. Nach der Logik der Leipz. Volksp. hätten die Anhänger der Weisheit immer unecht. Davor erheben sich aus solcher Art der Betrachtung der Dinge die sonderbarsten Verdrüsslichkeiten, aber was verdrüsslich, gegen die Anhänger der Fraktionssucht sind dem Leipziger Parteivorstand alle Mittel erlaubt.

Sokales.

Mittw., 2. September.

Ueber die Wirkung des Oldenburg Brandfallens-Gesellschafts ist in der letzten Verammlung des Rühringer Hausbesitzervereins Herr Buchdruckereibesitzer Aug. Stedter. Bekanntlich ist seit dem 1. Januar d. J. die Zwangsversicherung sämtlicher Rühringer Gebäude in die Staatliche Oldenburg Brandfallens-Gesellschaft. Schon vor der Einführung dieser Versicherung wurde von sachkundiger Seite festgestellt, daß das neue Brandfallensgesetz für den Rühringer Hausbesitzer eine Mehrbelastung von rund 80—90 000 Mark jährlich betragen würde. Detailliert war diese Summe gleichmächten einer Erhöhung der Grundsteuer um circa 2 Mk. für 1000 Mk. des gemeinen Wertes. Während bislang bei Privat-Feuerversicherungen ein Gehalt von 35 bis höchstens 50 Pfg. pro 1000 Mk. Versicherungssumme bezahlt wurde, liehen die daraus gemachten Berechnungen des neuen Gesetzes ein Steigen dieser Sätze auf 1,50 Mk. pro 1000 Mk. und darüber hinaus erkennen. Jetzt, nachdem jeder Rühringer Hausbesitzer seine neue Police in Händen hat, stellt sich heraus, daß die früher schon geübten Befürchtungen der Verteuerung der Prämienhöhe nach um ein weitestgehendes übertraffen werden. Die tatsächliche Wirkung der O. B. spiegelt sich nicht allein in den erhöhten Prämienhöhen, sondern auch zum wesentlichen in den Tarifen der einzelnen Gebäude. Während die Prämienhöhe um das 5—10fache höher wurden gegenüber den bislang bei Privatgesellschaften gezahlten Sätzen, fielen die Tarife der Gebäude um ein Drittel, teils sogar bis zur Hälfte der bisherigen Werte. Die zu verminderten Werte der Gebäude dürften Hunderttausende Mark betragen. Der gesamte Gebäudewert in Rühringen beträgt annähernd 50 Millionen Mark. Der nachstehende Auszug aus einer Zusammenstellung über die bislang gezahlten Versicherungssummen und den jetzigen veranschaulicht das oben Gesagte besser als lange Ausführungen.

Belegtheit des Gebäudes	Wahrgenommene Summe		Bisherige Prämie		Um das mehrfache zu zahlen
	Wahrgenommene Summe	Wahrgenommene Summe	Bisherige Prämie	Wahrgenommene Summe	
Waldenstraße	37 626	30 510	23,40	62,15	2 1/2 +
—	—	32 870	10,50	46,02	4 1/2 +
Friedenstraße	—	32 610	3,80	88,05	9 +
Gärtnerstraße	36 228	35 580	11,60	96,07	8 1/2 +
Müllerstraße	33 692	30 390	14,00	51,66	3 +
—	47 000	36 240	21,20	115,97	5 1/2 +
Am Stadtpark	—	5 280	1,30	7,26	6 +
—	—	5 750	1,40	8,05	6 +
Bremer Straße	20 650	19 940	7,30	27,92	4 +
Giebelstraße	—	—	900,—	4000,—	4 1/2 +
Rebelsstraße	—	222 540	82,50	348,81	4 +
Westerstraße	85 150	30 970	21,40	99,10	4 1/2 +
—	88 490	57 735	28,90	139,92	4 1/2 +

Eine weitere wichtige Begleiterscheinung der O. B. ist die Einführung der Gefahrenklasse. Zuschläge hierfür werden erhoben nach der Bauart, Lage und Benutzung der verfallenen Gebäude. Je nach Entfernung und Benutzung der Gebäude von dem Nachbargebäude im Rahmen von 10 bis 40 Meter werden Zuschläge von 30 Pfg. bis 1 Mk. für jede 1000 Mk. Versicherungssumme den üblichen Prämienhöhen hinzugegerechnet. Ferner sind eiserne Decken, Rohböden, Herde, Kachelöfen und veraltete Bodenrichtungen, obwohl sie mit dem Gebäude fest verbunden sind, auch von der Versicherung bei der O. B. ausgeschlossen. Für diese Teile des Hauses hat hier nun Interessenten freieren eine besondere Versicherungsart angeordnet werden müssen, die überholt natürlich auch Schäden für ihre Risiken verlangt. Alles in allem sind die Rühringer Hausbesitzer mit der O. B. sehr unzufrieden; es wird deshalb mit Recht angefordert, sobald wie möglich die Regierung zu beantragen, in eine Revision des Brandfallensgesetzes einzutreten, jedenfalls vor dem letztgelegten Termin im Jahre 1920. Die Stadtverordneten Rühringens ist er-

freudlicherweise den hochgehenden Wünschen aller Hausbesitzer ebenfalls beigetreten und hat auch ihrerseits umfangreiches Material gegen das jetzige Brandfallensgesetz der O. B. zusammengestellt. Die Rühringer Hausbesitzervereine beschließen in dieser Sache gemeinsam Schritte zu unternehmen, um neben der Abänderung der Prämienhöhe und der Einstellung der Gefahrenklassen zu erreichen, daß die bisher von der O. B. gemachten Tarife um ein bedeutendes erhöht werden müssen, wenn allein aus Rücksicht auf die Leertungsverhältnisse aller Bauherren, die durch den Krieg hervorgerufen worden sind. Nebenfalls bietet der hier behandelte Gegenstand ein treffendes Material zu der Frage, wodurch die Mieten unterer Wohnungen teurer werden.

Zur Förderung der Zeichnung auf die 5. Kriegsanleihe gibt die Rühringer Sparkasse Kriegs-anleihe-Sparbücher heraus, auf die Einlagen von 5—500 Mark geleistet werden können. Die Beiträge der auf diese Kriegs-anleihe-Sparbücher belegten Geber wird die Sparkasse zur Zeichnung auf die 5. Kriegsanleihe verwenden, so daß also jeder Geber eines solchen Kriegs-anleihe-Sparbuches, das auch überfällig als ein solches gekennzeichnet ist, sich an der Zeichnung der 5. Kriegsanleihe beteiligt hat. Jeder Bürger der Stadt kann also, wenn er einen kleinen Betrag auf ein Kriegs-anleihe-Sparbuch beiträgt, mit zu dem Gelingen der 5. Kriegsanleihe beitragen. Die Einlagen auf Kriegs-anleihe-Sparbücher werden genau wie die Kriegs-anleihe selbst mit 5 Prozent pro Jahr verzinst und sind Verluste auf Kriegs-anleihe-Sparbücher ausgeschlossen, da nach Ablauf eines Jahres nach Friedensschluß der Einleger auf Wunsch Teilhaber, auch die ganze Einlage ohne Zinsverlust und ohne Abzug zurück erhalten kann. Die näheren Bedingungen liegen in den Geschäftsstellen der Rühringer Sparkasse aus und können Einschlüsse auch dort erfolgen.

Weitere Verarbeitung der Erdenerde in Gieß- In der Nordd. Allg. Ztg. lesen wir: Wegen Raubmissetat in einer der Fabrikfabriken werden an die Restaurants und Kaffees in nächster Zeit nicht mehr G-Eden, sondern sogenannte K-Badungen ausgeben werden. Dieser Züchtl ist nicht in Tablettenform mit Natriumazid, sondern wie bei den K-Badungen in Kristallform bereitgestellt und hat 45fache Züchtlkraft. Er muß in warmem Wasser aufgelöst werden, wie der im Haushalt gebrauchte, nach demselben Maßstab von 1 1/2 Gramm auf 1/2 Liter, und wird dann den Gällen in Kaffeebohnen vorgebeut; ein Teelöffel wäre dann drei Stücken Zucker gleich zu achten. Den Kaffeebohnen kann nur dringend empfohlen werden, mit Zucker fleißig zu sparen und dafür den Züchtl in der K-Badung zu benutzen. Die Zuckermenge wird demnach wieder heruntergeleitet werden müssen, vornehmlich auf 300 Gramm für den halben Monat, da das feuchte Wetter der letzten Wochen die Kaffeebohnen nahelegt, daß die neue Ernte nicht rechtzeitig in Vorbereitung werden können; daraus ergibt sich dann die Notwendigkeit einer Streckung der vorhandenen Vorräte. Gebrauchen aber die Hausfrauen für den gewöhnlichen Küchenbedarf und das Trinken von Getränken den Züchtl, so können sie mit dem gebarten Zucker immer noch etwas einmachen und kommen über die häusliche Zeit der Zuckerknappheit bis zum Einlauf der neuen Ernteprodukte bequem hinweg.

Wilmshausen, 2. September.

Der Deutsche Werkmeister-Verein (Ztg. Lübeck) von dessen Mitgliedern 13 000 eintreten sind, zählte in den ersten beiden Kriegsjahren 2 252 000 Mk. Zerstörungen. Die Arbeiter und Zerstörungen wurden mit 624 000 Mk. unterrichtet. Außerdem erhielten die benötigten Mitglieder, Anwaltschaft und Firmen, die durch den Krieg in Not geraten, mit 1 040 000 Mk. Dazu kommen 21 000 Mk. Stellenlosen-Unterstützungen. Mit den Beiträgen der einberufenen Mitglieder, über deren Erfolg der am 10. Dezember nach Leipzig einberufene außerordentliche Delegiertenkongress beschließt, betragen die Leistungen des Verbandes und seiner Kosten in 24 Kriegsmoaten rund 5 Millionen Mark. Dazu kommen noch die besonderen Unterstützungen der Werkmeistervereine, die bis Ende 1915 463 000 Mk. betragen. Die Gesamtleistung des Verbandes und seiner Vereine übersteigt also bei weitem 5 1/2 Mill. Mark.

Aus dem Lande.

Ernte-Schätzung für Wurzelfrüchte.

Die in der Zeit vom 1. bis 15. September 1916 angeordnete Ernteschätzung für Kartoffeln, Aufzucht, Futterrüben, Aumelrüben, Kohlrüben (Hohenzollern und Bruden), Mörrüben, Gerbrüben und Stoppelrüben (Turnips, Mörrüben und Karotten) ist nach einer heute erlangenen Bekanntmachung des Bundesrates über Ernteschätzungen erst in der Zeit vom 20. September bis 5. Oktober vorzunehmen. Gleichzeitig ist die Ernteschätzung der Hülsenfrüchte und zwar für Erbsen, Linen und Bohnen, letztere getrennt nach Schhoben, Stangen- und Buschbohnen und Ackerbohnen vorzunehmen. Die Ernteschätzungen erfolgen durch die nach der Bundesratsverordnung vom 22. Mai 1916 ernannten Sonderkommissionen oder Vertrauensleuten. Die Ernteschätzung für Hülsenfrüchte, die zum erstenmale erbracht ist, soll eine Ueberflucht über das Erntergebnis der Hülsenfrüchte geben. Die Verlegung der Ernteschätzung der Wurzelfrüchte und mit Rücksicht auf die Ernteschätzung der Wurzelfrüchte und auf die gleichzeitig vorzunehmende Nachprüfung der Ernteschätzung des Getreides geteilt.

Inver. Steuerhebung. Es sind folgende Steuerhebungstöpfe angelegt, u. a. für die Gemeinden Sandel, Cleterns und Gellenitz am 8. Sept., Jever am 12. 13., 14. und 15. Sept., Ederstern am 19. und 20. Sept., Sengwarden am 27. Sept., Acum und Hedderworden am 28. und Sonbe am 29. September.

Oldenburg. Zur Beachtung! Die Volkskonferenz findet nicht am Mittwoch den 5. September statt, sondern am Mittwoch den 12. September. Dagegen findet eine kombinierte Parteiverammlung am Mittwoch den 5. September, abends 8 1/2 Uhr statt. Refal usw. wird nach bekannt gegeben.

— Beislaagnahme rumänischer Güter. Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungsstand sind alle staatsfremden Güter Rumaniens beschl-

nahmt. Sämtliche Banken und Großfirmen ist verboten, Zahlungen aus den bei ihnen ruhenden Guthaben rumanischer Staatsangehöriger und Gesellschaften zu leisten.

— Gummi für die Säuglingspflege. Der Magister macht bekannt, daß Gummitouger nur in den Apotheken gegen Vorlegung des hiesigen amtlichen Geburtscheines des Säuglings zu haben sind.

Teuerungskosten. Billigere Butter für Krieger. 70 Millionen. Der Geldausfluß für Kriegsbills macht bekannt: Kriegerfamilien, welche vom Geldausfluß für Kriegsbills über den hiesigen Werken Kriegsunterstützung erhalten, wird die Möglichkeit geboten, Butter zu ermäßigtem Preise zu erhalten.

Gefährlich. Zu Schabernack ausgelegt sind trotz der schweren Kriegszeit immer noch Leute. So ist in der Nacht vom 8. auf den 9. August d. J. zu Hornumhausen großer Unfug verübt worden, indem dem Landwirt Bernhard Weyer zu Krägerdorf auf seinem zu Hornumhausen belegenen Roggenfeld etwa 100 Roggenkörben zusammengetragen sind, wodurch ihm durch Entzünden derselben leicht ein großer Schaden hätte entstehen können.

Leer. Roggelein bei der Brotversorgung. Die Brotbäcker haben sich auch hier nicht bedacht. Sie haben eine unerhörte Mogelei ermöglicht. Amtlich wird dem Leerer angezeigt mitgeteilt, eine unvermutete Prüfung der Brotbäcker habe ergeben, daß für den Monat August die gesamten Bäder unserer Stadt 4500 Kilogramm Brot und Mehl mehr erhalten haben, wie der Normalbedarf ist, und trotzdem war an vielen Tagen und in vielen Wölkereien in unserer Stadt kein Brot zu haben, was selbstverständlich zu schweren, zum Teil berechtigten Klagen Anlaß gegeben hat.

aus einer 9 ebenfalls eine 3, außerdem hatte sie neun Pfund in derselben Woche ganz entzinkt, so daß diese Frau in einer Woche 22 Pfund Brot zu viel erhaben; in der laufenden Woche waren 10 1/2 wieder sieben Pfund zuviel erhaben durch Abänderungen. Die Eintragungen waren mit Intelligenz erfolgt; diese Zahlen aber ausstrahlend und mit Fleiß oder neuen Zinnschrift übergeschrieben, aber nicht so, daß man nicht die ursprüngliche Zahl darunter lesen konnte. Das Blatt fordert eine exemplarische Bestrafung der Schuldigen, sowohl der Bäcker als der Mägler im Publikum. Von nächster Woche an wird das Brot auf Brotformen ausgegeben werden und hofft man dann das Aufheben der Mogelei.

Aus aller Welt.

Der Erreger des Typhus entdeckt? Das Neue Wiener Journal entnimmt der Wiener Klinischen Wochenschrift einen Artikel, demzufolge der Bakteriologe Dr. Eugen Czernel-Budapest den langgeachteten Erreger des Typhus nach langwierigen Versuchen gefunden habe. Es gelang ihm, aus getrockneten Würdchen in Form von mit Menschenblut gemischtem Glycerin-Agar den Erreger zu finden. Der neue Bazillus läßt sich mit Karbololflüssigkeit färben und wird dadurch im Mikroskop sichtbar.

Wegen Hebersteigerung der Kohlenpreise wurde am Freitag von dem ersten Kriegsgericht des Landgerichts I in Berlin der Gemüsegroßhändler Waarsdorf zu 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte in den Zentralmarkthallen holländischen Weißkohl mit 8,50 Mark für den Zentner verkauft, den er zuzuführend unlossten und seines Verdienstes bei einem Einkaufspreis von 4,37 M. mit etwa 6 Mark hätte verkaufen müssen. Der Staatsanwalt hatte 3000 Mark Geldstrafe beantragt.

Schmiergeld. Die Strafammer Karlsruhe verurteilte am 29. August auf Antrag des Vereins gegen das Bestechungswesen, Sig. Berlin, die Vermeister Alban Ungar und Eduard Bauer wegen passiver Bestechung zu je 500 Mark Geldstrafe, sowie den Einkaufsbeamten Karl Beier zu 200 Mark Geldstrafe. Ferner erkannte das Gericht auf Auszahlung von zusammen 4000 Mark Schmiergelde an den Staat und auf Veröffentlichung des Urteils.

Gewasser.

Sonntag den 3. September: vorm. 5.15, nachm. 5.30 Uhr. Montag den 4. September: vorm. 5.50, nachm. 6.05 Uhr

Advertisement for 'Unsere Marine' cigarettes. It features a portrait of a man in a naval officer's uniform. The text reads: 'Trustfrei', 'Unsere Marine', 'Zigarette 2 1/2 Pfg.', 'einschließlich Kriegsausschlag', 'Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten!', 'Georg A. Jasmatzi Aktien-Gesellschaft'.

Die fünfte Reichskriegsanleihe.

Nach einem Zeitraum von sechs Monaten, in dem unsere tapferen Truppen neue glänzende Waffenerfolge errangen und vor allem die große Generalsoffensive unserer Gegner zum Scheitern gebracht haben, geht das Reich von neuem daran, die finanzielle Kriegserüstung zu stärken, um der grauen Mauer, die das Vaterland vor dem Eindringen der Feinde schützt, auch umgekehrt den sicheren Rückhalt des Vaterlandes zu geben. Wer diese Pflicht zu würdigen versteht, der weiß auch, daß er dem Reiche mit der Beteiligung an der 5. Kriegsanleihe kein Opfer bringt, sondern sich selbst am meisten nützt. Denn alle Werte und Güter, aller Wohlstand und alle Arbeit können nur erhalten werden und fortpflanzen, wenn wir unseren Heere und unserer Marine die Waffen liefern, um den Feind abzuwehren und ihn endgültig niederspringen. Des Reiches Kosten, so mag jeder oder jeder Jagdarte denken, sind seit dem Kriegsausbruch gemaltig gestiegen. Wohl richtig, Unabweisbar ist die Bürde der Kriegskosten schwer, aber wir dürfen, wenn wir heute die Last des Reiches vom Standpunkte des Anleiherwerbers aus beurteilen, nicht vergessen, daß das deutsche Rationalermögern ein Bewußtsein von dem beträgt, was bisher im Kriege verausgabt worden ist. Und was noch wichtiger sein dürfte: Die Kapitalkraft der Volkswirtschaft hat sich keinesfalls in demselben Maße vermindert, wie die Anleihefuß des Reiches gestiegen ist. Wir wissen ja, daß der weitaus größte Teil des vom Reiche verausgabten Geldes innerhalb der Reichsgrenzen verbleibt, und daß des Reiches Gläubiger die eigenen Bewohner des Reiches sind. Betroffen sind die Staats- und Volkswirtschaft als ein Ganzes, so ergibt sich daraus, daß diejenigen von den durch den Krieg verminderten Gütern nur ein Drittel innerhalb des Reiches eingetretet ist. Zudem bilden die territorialen Wälder, die wir vom feindlichen Gebiet in Händen haben, eine Sicherheit dafür, daß sich die Worte des Staatssekretärs Dr. Helfferich erfüllen werden: „Das Weigedien der Milliarden sollen die Anstifter des Krieges in Zukunft herum-schleppen, nicht wir.“

Zeigen wir unseren Feinden wieder die Anerkennung unserer Kraft und den unerschütterlichen Glauben an den Sieg der Zentralmächte!

Zunächst ist der Erfolg auch der 5. Kriegsanleihe gesichert, und den Regierungen der uns feindlichen Länder wird es immer schwerer werden, bei ihren Völkern für das Märchen von der Möglichkeit der Vernichtung Deutschlands Gläubige zu finden.

Die Ausstattung der 5. Kriegsanleihe lehnt sich eng an die bei den früheren Kriegsanleihen gemachte und insbesondere an die Bedingungen der 4. Kriegsanleihe an. Wieder wird in erster Linie die unbedingte Kapital eine 5-prozentige Deutsche Reichsanleihe angeboten, unfindbar bis 1924, wobei gleich mitgeteilt ist, daß die Worte „unfindbar bis 1924“ keine Verkaufs- oder Verzinsungsbeschränkung des Anleihehabers anfindigen, sondern nur belegen, daß das Reich den Kennwert der Anleihe nicht vor dem erwähnten Zeitpunkt zurückzahlen, bis dahin auch keine Verabfolgung des Zinsfußes vornehmen darf. Das auch wieder eine Verabfolgung des Zinsfußes nur in der Weise möglich ist, daß das Reich dem Anhaber wohlweislich die Rückzahlung zum vollen Kennwert anbietet, ist bekannt.

Neben der 5-prozentigen Reichsanleihe werden 45-prozentige Reichsschatzanweisungen ausgegeben. Hinsichtlich ihrer Sicherheit unterscheiden sich die Schatzanweisungen in keiner Weise von den 5-prozentigen Anleihen, wie überhaupt beide ihrem inneren Werte nach allen schon früher ausgegebenen Deutschen Reichsanleihen gleichen und wie viele zur Befreiung von Wechselkursen verwendet werden dürfen. Mit dem Worte „Schatzanweisungen“ wird

nur zum Ausdruck gebracht, daß die Laufzeit von vornherein begrenzt ist, d. h., daß das Reich sich verpflichtet, diese Schatzanweisungen in einem genau feststehenden, verhältnismäßig kurzen Zeitraum mit ihrem Kennwert einzulösen.

Die fünfprozentige Reichsanleihe wird zum Kurse von 93% (Schuldbucheintragungen 97,80%) ausgegeben.

Der einzuzahlende Betrag ist indes niedriger als 98 Prozent, weil der Zinsenlauf der Anleihe erst am 1. April 1917 beginnt, die bis dahin dem Anleihebesitzer zustehenden Zinsen aber ihm sofort vergütet werden. Hierdurch ermöglicht sich der Zeichnungspreis bis um 2 1/2 Proz., dieses nämlich in dem Falle, wenn der ganze Gesamtwert der Anleihe am 30. September bezahlt wird. Stellen wir in Bezug auf den Ausgabepreis einen Vergleich mit der 4. Kriegsanleihe an, so sehen wir, daß der Erwerb der 5. Kriegsanleihe, rein äußerlich betrachtet, jetzt um 1/2 Proz. günstiger ist. Das ist jedoch, wie zugegeben werden muß, nur ein scheinbarer Vorteil, weil man nicht vergessen darf, daß der 5-prozentige Zinsfuß dem Anleihebesitzer jetzt auf 8 Jahre (bei der 4. Kriegsanleihe waren es hingegen 6 1/2 Jahre) gestreckt ist. Denn wie schon oben gesagt, das Reich kann vom Oktober des Jahres 1924 an die Anleihe zum Kennwerte zurückzahlen. Die Nettoverzinsung der 5-prozentigen Reichsanleihe beläuft sich bei einem Kurse von 93 Proz. auf 5,10 Proz., und wenn die Rückzahlung im Jahre 1924 erfolgen sollte (infolge des dann eintretenden Kursgewinnes von 2 Proz.), auf 5,35 Proz. Das ist angefaßt der allerersten Siderheit, die eine Deutsche Reichsanleihe darstellt, ein außerordentlich günstiges Angebot. Freilich ist es nicht so richtig zu behaupten, wie das, das die französische Regierung für ihre 5-prozentige „Stephan-anleihe“ dem französischen Kapital der Rot gehordend gemacht hat; nicht 88, sondern nur 88 Proz. konnte Frankreich für seine 5-prozentige Rente bratte erzielen, ein recht deutliches Anzeichen dafür, daß es um die französischen Finanzen im Vergleich mit den deutschen recht schlecht bestellt ist.

Der Ausgabepreis der Schatzanweisungen beträgt ohne Berücksichtigung der bis auf 1,12 1/2 Proz. aufsteigenden Zinsvergütung 96 Proz., und da hier der Zinsfuß sich auf 4 1/2 Proz. beläuft, so ergibt sich zunächst eine Rente von 4,74 Proz. Dazu kommt indes der Vorteil, der dem Anhaber der Schatzanweisungen durch die Tilgung winkt. Diese findet durch Auslösung innerhalb 10 Jahren, beginnend im Jahre 1923, statt, und verläuft dem Schatzanweisungsbesitzer einen höheren Gewinn von 5 Proz., der frühestens im Jahre 1923, spätestens im Jahre 1932, fällig wird und im günstigsten Falle das Zinsenerträgnis auf 5,51 Proz., im ungünstigsten auf 5,07 Proz. bringt. Beide Anleihen und die 45-prozentigen Reichsschatzanweisungen haben ihre besonderen und großen Vorteile, und es muß mithin dem Erwerber des einzelnen Zeichners überlassen bleiben, wofür er sich entscheidet. Von einer Verrechnung der Anleihebeträge wurde nach den guten Erfolgen der vier ersten Anleihen sowohl für die Reichsanleihen als auch für die Schatzanweisungen wiederum abgesehen.

Wer kann sich nun an den Zeichnungen beteiligen? Erwa der Großkapitalist nur? Weit gefehlt! Auch der Kleinste Sparrer kann es. Denn es gibt Anleihebesitzer und Schatzanweisungen bis zu 1000 M. herunter, und die Zahlungstermine sind so bequem gelegt, daß jeder, der heute zwar keine flüssigen Mittel verfügt, sie aber im nächsten Vierteljahr zu erwarten hat, schon jetzt unbesorgt seine Zeichnung anmelden kann. Das Beste über die Einzahlungstermine ergibt sich mit aller Klarheit aus der im Anzeigenteil dieser Nummer enthaltenen Bekanntmachung. Gebortgeben sei hier nur, daß jemand, der

100 M. Kriegsanleihe zeichnet, den ganzen Betrag erst am 6. Februar 1917 einzuzahlen braucht. Der erste freiwillige Einzahlungstermin ist der 30. September. Von werden sich alle die zumute machen, die so frühzeitig wie möglich in den hohen Zinsfuß treten wollen.

Obwohl am 30. September mit der Einzahlung begonnen werden kann, werden Zeichnungsanmeldungen bis zum 5. Oktober entgegengenommen. Es werden nämlich die Fälle nicht selten sein, in denen jemand sich zwar gern an der Zeichnung beteiligen möchte, zunächst aber abwarten will, ob gewisse, in den ersten Tagen des neuen Vierteljahrs fällige Beträge auch eingehen. Allen denen, die sich in solcher Lage befinden, soll dadurch entgegenkommen werden, daß die Zeichnungsfrist erst am 5. Oktober abläuft. Wo gesichert werden kann, wird dem meisten unserer Leser bekannt sein. Immerhin sei erwähnt, daß bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung Zeichnungen entgegengenommen werden, außerdem können Zeichnungen erfolgen durch Vermittlung der königlichen Seehandlung (Breußischen Staatsbank), der Breußischen Central-Genossenschafts-Kasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher deutschen Banken, Banquiers, öffentlichen Sparcassen, Lebensversicherungs-Gesellschaften, Kreditgenossenschaften und durch die Postanstalten.

Die Zeichnungen auf Schuldbucheintragungen sind nur für die 5-prozentigen Reichsanleihen, nicht aber für die Reichsschatzanweisungen zulässig, und zwar aus dem Grunde, weil die Schuldbucheintragung möglich ist für solche Anleihebesitzer vorgelegen ist, die auf Jahre hinaus an ihrem Besitze festhalten wollen. Das ist bei den Reichsschatzanweisungen nicht ohne weiteres möglich, weil ja, wie wir oben gesehen haben, die Tilgung innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes erfolgt. Obwohl die Eintragung in das Reichsschuldbuch für den Anleihebesitzer ganz besonders große Vorteile mit sich bringt, indem er sich nicht um die Aufbeahrung seines Vermögens, die Zinsabrechnung usw. zu kümmern braucht, ist, wie gleichfalls schon gesagt, der Zeichnungspreis hier um 20 Pfg. niedriger, weil denen, die die Kriegsanleihe als dauernde Kapitalanlage betrachten, ein besonderes Entgegenkommen bewiesen werden soll.

Wie bei früheren Zeichnungen, so auch jetzt, hört man zuweilen von einigen Sachhaften die Frage aufwerfen, ob es auch möglich sein werde, das in den Kriegsanleihen angelegte Geld, falls dieses nach dem Friedensschluß für andere Zwecke von dem Eigentümer gebraucht werden sollte, schnell wieder flüssig zu machen. Auf solche Fragen ist zunächst zu erwidern, daß ebenso wie die Darlehensfassen die Beteiligung an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe allen denen erleichtern, die sich das Geld zunächst durch die Verpfändung älterer Kriegsanleihen oder anderer Wertpapiere beschaffen wollen, auch auf Jahre hinaus nach der Kriegsende dem Anleihebesitzer von den Darlehensfassen die Möglichkeit zur Kontobehaltung ihres Reiches zu günstigen Bedingungen gewährt wird. Darüber hinaus aber können wir mitteilen, daß von den maßgebenden Stellen Bedacht darauf genommen werden wird, den Verkauf von Kriegsanleihen nach dem Kriege unter angemessenen Bedingungen zu ermöglichen.

Niemand darf aber bei der Erfüllung seiner vaterländischen Pflicht, jedermann kann überzeugt sein: Es gibt keine bessere Kapitalanlage als die Kriegsanleihe, für deren Sicherheit die Steuerkraft aller Bewohner des Reiches und das Vermögen aller Bundesstaaten haften!

Se stärker die finanzielle Notlage, um so höher ist der endgültige Sieg auf den Schatzfeldern gerückt. Doch u.) niedrig, reich und arm müssen sich dessen bewusst sein, daß die Kräfte hier dem Vaterlande gehören. Auf zur Zeichnung!

Deutsche Lichtspiele

Asta Nielsen

in dem 2. Film der Serie 1916/17
Dora Brandes.

Speisefartoffel-Verordnung

für den Amtsvorstand Jever.

Art. 1. Nach dem § 2 der Bundesratsverordnung vom 26. Juni d. J. und der Ausführungsbestimmungen des Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 17. August d. J. über die Kartoffelverföngung wird für den Amtsvorstand Jever folgendes bestimmt:

I. Der Kartoffelverbrauch darf 1 1/2 Pfund durchschnittlich für den Kopf und den Tag, im Wochenberchnitt also 10 1/2 Pfund auf den Kopf, nicht übersteigen.

II. Die Kartoffelverföngung erfolgt, soweit sie aus eigenen Beständen der Verbraucher nicht gedecken kann, durch den Amtsvorstand oder in seinem Auftrag durch den Gemeindevorstand (Stadtmagistrat) des Wohnorts des Verbrauchers.

III. Die Haushaltungsvorstände und Einzelpersonen sowie Gasts- und Schankwirtschaften, Metzgereien, Fleischer, Wurstwaren- und ähnliche Geschäfte sind verpflichtet, ihren Bedarf an Kartoffeln für die Zeit vom 15. September d. J. bis 15. April 1917 bis zum 6. September d. J. bei dem zuständigen Gemeindevorstand (Stadtmagistrat) anzumelden.

Bei der Anmeldung sind anzugeben:
1) die Zahl der zu versorgenden Personen,
2) der voraussichtlich zur Verfügung stehende eigene Kartoffelbestand,
3) ob eine ordnungsmäßige Entleerung der Kartoffeln möglich ist und gewünscht wird.

Die Anmeldung verpflichtet zur Abnahme und Bezahlung der bestellten Menge.

Wer diese Anmeldepflicht verläßt, verfällt in eine Ordnungstrafe bis zu 10 RM.

IV. Die Abgabe der Kartoffeln an die Verbraucher kann, soweit diese ihren Bedarf ordnungsmäßig einstellen können, für einen größeren Zeitraum, hat aber im übrigen für bestimmte längere Zeiträume unter Beobachtung der Gemeindevorstände (gegen Kartoffelfasten oder Bezugsheine) zu erfolgen.

V. Die Gemeindevorstände (Stadtmagistrat) haben Sachverständige zu bestellen, welche die fahrgewisse Entleerung der Kartoffeln überwachen. Dieser ist jederzeit Zutritt zu den Aufbewahrungsräumen der Kartoffeln zu gestatten.

VI. Die Gemeinden haben die abzunehmenden Mengen durch Sammel- oder Einlagen sorgfältig aufzubewahren, soweit die diese nicht verteilen. Hierfür sowie für die Abgabe der Kartoffeln haben sie sich geeigneter sachverständiger Personen (Kartoffelhändler, Genossenschaften und dergl.) zu bedienen.

VII. Ein Veräußern der durch den Amtsvorstand gelieferten Speisefartoffeln ist verboten.

VIII. Die Einfuhr sowie die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Amtsvorstandsbereich ist verboten. Ausnahmen können nur in ganz besonders begründeten Fällen vom Vorstehenden des Amtsvorstandes gestattet werden.

IX. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach § 12 der Bundesratsverordnung mit Geldstrafe bis zu sechs Monaten oder mit Gefängnis bis zu 1500 RM bestraft.

Jever, den 26. August 1916.
Amtsvorstand des Amtsvorstandes Jever.
R. d. e. 3063



Schlachtereien.

Die September-Entragung in die Rundenlisten findet am Montag, den 4. d. M., von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 7 Uhr zu gleicher Zeit in unseren besten Schlachtereien

Nürtingen, Wilhelmshav. Str. 84

und
Wilhelmshaven, Moonstr. 18,

jezt. Jever die Entragung werden Ausweisarten angehängt. Die Ausweisarten sind zu jedem Einkauf mitzubringen. Der Verkauf von Wurstwaren und Fett erfolgt nur an Inhaber von Ausweisarten. [3100]

Werft-Wohlfahrts-Verein.

Praktischer Wegweiser

empfehlensw. Geschäfte

Richard Lehmann Kolonialwaren Lilienbergstr. 6 Tel. 743 Einzelwagen, Drogen, Farber, Verbandsstoffe, Clear, Curant u. Tabak P. Meyer, Rosenstraße 13.	Diedrich Jürgens Kolonial- und Fettwaren Königsplatz 1 N. Jürgens Nachf. Inhaber: H. Hoopmann Nürtingen, Einigungsstr. 24 Wilhelm Wuhl Margareten- u. Friedrichs- straße-Ecke W. Lang, Backhaus- u. Halen- platz, Kl. W. Tisch, Auf der Königsplatz Friedrich, Rosenstraße 13 Schulmann Kolonialwaren Königsplatz 1 Kaufmann Kolonialwaren Königsplatz 1	Welfher Brotfabrik Wilhelm Beckmann Lehrer Jacob Bohlen Bierhandl., Mineralw.-Fabr., Branz, Kuchentisch H. W. Jansen, Neulohstr. 23 Manufaktur- und Modewaren Billige Bezugsquelle für Unterabstammung u. Arb.-Kl.
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Reu! Jever. Reu!

Reparatur-Werkstatt für alle Arten

Uhren und Goldwaren.

H. Tepelmann
3000 Urmacher-Weiler,
Jever i. Lid. Ellfabelufer 11.

Rüstringer Sparkasse.

Von dem Grossherzogl. Staatsministerium als mündelsicher anerkannt.
Hauptstelle: Wilhelmshavener Strasse Nr. 5. :
Nebenstelle: Gökerstrasse Nr. 14, Ecke Ulmenstr.

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe.
Verzinsung vom nächsten Werktage ab.
Zinsfuß 3 1/2 Prozent.
Abhebungen und Einzahlungen können bei jeder Geschäftsstelle erfolgen.

Giro-, Ueberweisungs- und Anweisungverkehr.
Anlagestelle für Mündelgelder.
Einlösung von Schecks anderer Sparkassen u. Banken.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Besorgung neuer Zinsscheinbogen.
Uebernahme regelmäßiger Zahlungen von Steuern, Mieten, Hypothekenzinsen etc.
Uebertragbarkeitsverkehr mit anderen Sparkassen.
Kostenlose Abgabe von Haussparkassen.
Darlehensgewährung gegen Hypothek und Bürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren.
Kostenlose Auskunft in Vermögensangelegenheiten.
Den Beamten ist strengste Verschwiegenheit auferlegt. [2832]

Nachwäsche

liefert innerhalb 24 Stunden, das Pfund 12 Pf., mit 10 Prozent Leinwandausföngung.
Wäschegewicht 25 Pfund.
Wandwaschanstalt Edelweiß
E. Winklerode
Genossenschaftsstraße 100
Telefon 351.

Zahle hohe Preise

für neue Zapf-, Mineral- u. ...
St. Manns, Nürtingen,
Genossenschaftsstraße 7, 10000

Elisenlust

Jeden Sonntag von 4 Uhr bis 11.30 Uhr:
KONZERT.
Es ladet freundlichst ein Paul Pieler.

Variété Metropol.

Gastspiel der Berolina-Sänger.
Direktion: Emil Banola.

Ab Sonnabend den 2. September cr.:
Gänzlich neuer Spielplan

Obdachlos.
Volksstück in zwei Bildern.
1. Bild: Die Waise. 2. Bild: Häuslicher Streit.
Im fremden Bett.
Posse.

Ferner der übrige brillante Solotell.
Am Sonntag nachmittag 3.30 Uhr:
Familien- und Kinder-Vorstellung
— bei kleinen Preisen. — 3097
Abend-Vorstellung Anfang 8 Uhr.

Meiner werten Kundschaft

zur Nachricht, daß ich

vom 8. September ab mein
Geschäft wieder eröffne.

Eintragungen in die Rundenliste
nehme ich schon jetzt entgegen. Gedachtend 3084

Albert Hartwig, Schlachtermstr.,
Mitscherlichstraße 10.

Eiserner Friese

Göker-Strasse

(gegenüber dem alten Garnison-Friedhof).
Nagelzeit: Sonntags nachmittags von 3—8 Uhr.

!! Kofs !!

Bestigstes Feuerungsmaterial für
Zentralheizung u. Hausbrand.

Preise ab Wert für 1 hl:

bei Entnahme bis zu 100 hl	bei Wochfüßen od. Entnahme über 100—200 hl	bei Entnahme über 200—500 hl
Koksfots 1.35	Koksfots 1.30	Koksfots 1.25
Großfots 1.25	Großfots 1.20	Großfots 1.15

Bei Lieferung frei Keller 20 Pf. pro hl Waffelholz. Bei Wochfüßen über 500 hl weitere Preisermäßigungen. Der Verkauf findet auf dem Cassort in Wilhelmshaven täglich, auf dem Wert in Nürtingen bis auf weiteres nur Mittwoch und Sonnabend nachmittag statt. [3242]

Gaswerke Wilhelmshaven-Nürtingen.

Banter Bürgergarten.

Täglich Grosses Konzert

Von abds. 8 Uhr ab verstärktes Orchester. Eintritt frei.
H. Vosteen.

Alle Drucksachen fertigen an Paul Hug & Co.

